

Der Karneval der Tiere - ein musikalisches Fest

Eine Neuinterpretation



mit dem Duo Escarlata
Daniela Roos, Violoncello
Ina Callejas, Akkordeon

und dem Erzähler
Felix Bierich

Musik von Saint-Saëns, Offenbach, Rossini und Mancini

Der Karneval der Tiere

Der "Karneval der Tiere" (*Le carnaval des animaux*) wurde im Januar 1886 in einem kleinen österreichischen Dorf als musikalische Suite für Kammerorchester vom französischen Komponisten Camille Saint-Saëns komponiert. Sie trägt den Untertitel "Grande fantaisie zoologique" und ist heute sein wohl bekanntestes Werk. Er verarbeitete dabei in nur wenigen Tagen frühe Skizzen zum Karneval, welche aus einer Zeit stammten, als er noch als Klavierlehrer tätig war (1861-65).

Als Anlass, das Werk zu dem Zeitpunkt niederzuschreiben, nahm Camille Saint-Saëns ein Konzert, welches der bekannte Cellist Charles Lebouc alljährlich am Fastnachtsdienstag gab. Am 9. März 1886 wurde der „Karneval der Tiere“ uraufgeführt, wobei der Komponist selber und Louis Diémer die Klavierparts übernahmen.

Das Werk, welches aus vierzehn kurzen Sätzen mit programmatischen Titeln besteht, mochte er dann aber doch nicht veröffentlichen, da er die Gefahr sah, dass der Karneval der Tiere in der Öffentlichkeit mehr Beachtung finden könnte als etwa seine Opern oder Sinfonien. Zudem fürchtete er um seinen guten Ruf als ernstzunehmender Künstler: Er imitierte in den Stücken nämlich nicht nur allerlei Tierrufe durch die Instrumente, sondern veralberte mit komponierten ironischen Anspielungen auch mehrere seiner Berufskollegen. So zum Beispiel Jacques Offenbach bei den „Schildkröten“, Hector Berlioz bei dem „Elefanten“ und Gioacchino Rossini, indem er eine seiner Arien unter den Fossilien parodiert erscheinen lässt.

All diese Komponisten waren zwar zum Zeitpunkt der Entstehung des "Karneval der Tiere" schon tot und hätten es ihm daher nicht verübeln können. Aber Saint-Saëns mochte niemanden und auch deren Bewunderer nicht verärgern, darum erschien das Werk erst 1922, ein Jahr nach seinem Tod. Die erste postume Wiederaufführung erfolgte exakt zur Karnevalszeit am 25. Februar 1922 in Paris unter der Leitung von Gabriel Pierné - seither genießt der "Karneval der Tiere" ungebrochene Popularität.





Biografie Camille Saint-Saëns

Camille Saint-Saëns wurde am 9. Oktober 1835 in Paris geboren und zeigte schon früh aussergewöhnliche musikalische Fähigkeiten. Bereits im kindlichen Alter von zweieinhalb Jahren begann er Klavier zu spielen. Ein Jahr später konnte er bereits lesen und komponierte sein erstes Klavierstück. Als Fünfjähriger beeindruckte er seine Zuhörer mit der musikalischen Darbietung einer Beethoven-Sonate. Hochbegabt wie der junge Saint-Saëns auch auf anderen Gebieten war, übersetzte er als Siebenjähriger lateinische und griechische Texte und interessierte sich für Naturwissenschaften und Mathematik.

Sein Debüt als Pianist gab er 1846 im berühmten Pariser Konzertsaal „Salle Pleyel“. Camille Saint-Saëns galt bei manchen Zeitgenossen als neuer Mozart.

Im Jahre 1848 begann Saint-Saëns mit einem Orgel- und Kompositionsstudium am Pariser Konservatorium. Als Organist wie auch als Komponist gewann er zahlreiche Preise. Seine erste Sinfonie (Es-Dur, op. 2), welche er 1853 als Achtzehnjähriger komponierte, wurde in einem Konzert der Gesellschaft Sainte-Cécile erfolgreich aufgeführt und stiess beim Publikum wie auch bei den Musikkritikern auf grosse und bewundernde Resonanz.

Ebenfalls 1853 erhielt Saint-Saëns seine erste Anstellung als Organist. Fast 25 Jahre ist er nun an verschiedenen Pariser Kirchen als Organist tätig, unter anderem an der Église de la Madeleine, einer der bedeutendsten Kirchen der Stadt. Besonders hier machte er sich auch als Improvisator an der Orgel international einen Namen. Seine Bewunderer, etwa Clara Schumann oder Anton Rubinstein, kamen eigens nach Paris, um ihn zu hören. Franz Liszt soll sogar geäussert haben, Camille Saint-Saëns sei der beste Organist der ganzen Welt.

Nebst seiner Tätigkeit als Kirchenmusiker komponierte Saint-Saëns Werke für zahlreiche musikalische Gattungen. Darunter finden sich 13 Opern, von denen *Samson et Dalila* (1877) wohl die erfolgreichste war.

Auch als Pianist trat Saint-Saëns weiterhin öffentlich auf. Von 1861 bis 1865 unterrichtete er als Klavierlehrer an der École Niedermeyer. Zu seinen Schülern zählte unter anderen der junge Gabriel Fauré, mit dem er eine lebenslange Freundschaft pflegte.

Im Jahre 1871 gründete Saint-Saëns die „Société nationale de musique“. Diese widmete sich der Aufführung zeitgenössischer französischer Musik.

1877, zwei Jahre nach der Hochzeit mit Marie-Laure Truffot, gab er sein Organistenamt auf, um sich ganz dem Komponieren zu widmen. Nach dem Versterben seiner Mutter sowie seiner beiden Söhne und der Scheidung von seiner Frau verliess Saint-Saëns 1888 Paris. Von nun an wohnte er 15 Jahre lang an wechselnden Orten rund um den Erdball, unter anderem auf den Kanarischen Inseln und in Nord-Afrika. 1904 liess er sich zwar wohnlich wieder in Paris nieder, gab aber sein Wanderleben bis an sein Lebensende nicht auf. Saint-Saëns starb am 16. Dezember 1921 in Algier.

Der Karneval der Tiere - ein musikalisches Fest

"Introduktion und königlicher Marsch des Löwen"
(Introduction et marche royale du Lion)

"Hühner und Hähne" *(Poules et coqs)*

Jacques Offenbach: Potpourri "Kakadu" *(Vert-Vert)*

"Schildkröten" *(Tortues)*

"Der Elefant" *(L'Éléphant)*

"Kängurus" *(Kangourous)*

Henry Mancini: "Baby Elephant Walk"

"Das Aquarium" *(Aquarium)*

"Persönlichkeiten mit langen Ohren" *(Personnages à longues oreilles)*

Jacques Offenbach: "Musette"

Gioacchino Rossini: "L'orgia"

"Der Kuckuck in der Tiefe des Waldes" *(Le coucou au fond des bois)*

Gioacchino Rossini: "Duetto buffo di due gatti"

Camille Saint-Saëns: "Danse macabre"

"Fossilien" *(Fossiles)*

"Der Schwan" *(Le Cygne)*

"Das Finale" *(Final)*

Arrangement und Konzept: Duo Escarlata
Text: Lorient/Bierich

Der Karneval der Tiere – Eine Neuinterpretation mit Violoncello und Akkordeon

Der "Karneval der Tiere", das wohl bekannteste Werk des französischen Komponisten Camille Saint-Saëns, wurde ursprünglich für Kammerorchester komponiert. Das Duo Escarlata (Daniela Roos, Violoncello und Ina Callejas, Akkordeon) wagt zusammen mit dem Sprecher Felix Bierich eine Neuinterpretation, worauf sich das Publikum freuen darf.

Sowohl das Violoncello wie auch das Akkordeon verfügen über ein sehr breites Spektrum an Klangfarben. Diese werden ausgereizt, geschickt und gekonnt eingesetzt und die Vielfalt der beiden Instrumente im Konzertsaal und später im Schulzimmer vorgestellt. Der musikalische Zoo mit den kurzen Charakterstücken bietet hervorragend Raum dafür. Elefanten, Löwen, Schwäne, Schildkröten, Esel, Hühner, Kängurus und und und... Das Duo Escarlata bringt all die Tiere, welche man im Zoo findet, auf die Bühne. Wie ein Kuckuck ruft, können alle nachmachen. Doch wie klingt ein Aquarium oder wie hüpfen Hühner musikalisch?

Drei Charakterstücke aus der zoologischen Suite werden bewusst ausgelassen, weil sie für die Instrumente ungeeignet erscheinen. Dafür wird der Karneval mit einer "Musette" und einem "Potpourri" von Jacques Offenbach, dem "Baby Elephant Walk" von Henry Mancini, den Stücken "L'orgia" und "Duetto buffo di due gatti" von Gioacchino Rossini und dem "Danse macabre" von Camille Saint-Saëns ergänzt. Werke von seinen Berufskollegen Rossini und Offenbach hat Saint-Saëns im Karneval der Tiere selber parodiert, weshalb sich diese Komponisten als Ergänzung besonders eignen. Gemeinsam mit der packend vorgetragenen Geschichte des Erzählers Felix Bierich erlebt das junge und jung gebliebene Publikum die tierische Artenvielfalt sowie die differenzierten und zahlreichen Klangmöglichkeiten des Violoncellos und des Akkordeons.

Der "Karneval der Tiere - ein musikalisches Fest" ist sowohl für ältere, traditionelle Konzertbesucher als auch für Kinder und Geschichten-Liebhaber geeignet.

Der Karneval der Tiere - so wie Sie ihn noch nie gehört haben!



Und zuletzt hüpfte sogar noch ein Floh

Den Karneval der Tiere machten das Duo Escariata und der Schauspieler Felix Bierich in Stein am Rhein zu einem amüsanten Musikfest.

VON **MARTIN EDLIN**

STEIN AM RHEIN Man nehme Camille Saint-Saëns' «Carneval des Animaux», transkribiere die Originalbesetzung (zwei Klaviere, zwei Geigen, Bratsche, Cello, Kontrabass, Flöte, Klarinette sowie Xylophon und Glockenspiel) für ein Cello und ein Akkordeon und mische unter zwölf der vierzehn «Tiernummern» melodische Ohrwürmer von Jacques Offenbach und Gioacchino Rossini. Als Beilage ergänze man den von Lortot geschaffenen Erzähler-Text mit im Duktus gleichen Ingredienzen

und lasse das Ganze in sprudelnden Ideen, gewürzt mit viel Witz, während einer Stunde aufkochen. Und schon ist «Ein musikalisches Fest» zubereitet, wobei das «schon» nicht missverständlich werden darf: Viel Sorgfalt und Aufwand sind unabdingbar, damit dieses Rezept gelingt.

Eine tönende Speise

Es gelang am vergangenen Sonntag in einer Matinee im Jakob- und Emma-Windler-Saal in Stein am Rhein Felix Bierich, Schauspieler, Regisseur und Inspizient am Opernhaus Zürich, Ina Hofmann, einer exzellenten Akkordeonistin, und Daniela Hunziker, der subtilen Cellistin, die man von den Reihen der Sinfonietta Schaffhausen her kennt. Leider liessen sich die tönende Speise nur ein etwa zwei Dutzend zählendes erwachsenes Publikum plus eine Handvoll Kinder servieren. Doch geschmeckt hat es, und so-

wohl Rezept wie Zubereitung verdienen eine hohe Punktezahl, auch wenn nicht von Gault-Millau zugemessen, sondern doch von uns.

Ungewohnte Akzentuierungen

Natürlich bleibt bei einer Reduktion des Kammerorchesters auf ein Duo aus Cello und Akkordeon mancher Effekt von Saint-Saëns' Instrumentierung auf der Strecke. Dafür erhält Anderes ungewohnte Akzentuierungen. Jedenfalls brachten das Duo Escariata (so nennen sich die beiden Instrumentalistinnen) und Felix Bierich als Erzähler und Autor der Ergänzungstexte ein einstündiges Werk auf die Bühne, das manchmal das Original an Tonmalerei übertrifft, ganz einfach, weil anstelle des hintergründigen Ulkes (dessen sich Saint-Saëns schämte und deshalb eine zweite Auführung des Werkes zu seinen Lebzeiten verbot) die spielerische Freude an

den Tierimitationen tritt. Felix Bierich entpuppte sich als fesselnder, die Poincen mit souveräner Leichtigkeit plattzierender Erzähler (und einmal sogar als Opernsänger), Daniela Hunziker zeigte ein technisch ausgereiftes, subtiles Cello-Spiel ganz ohne «Wölfe» (die hier eben kein weiteres Tier wären, sondern das ungewollte Wischen über die Saite mit störendem Nebenton), und unter Ina Hofmanns Händen wurde das Akkordeon zu einem Konzertinstrument mit ungeahntem Klangspektrum.

Kurz: Viel musikalischer Ernst bei viel ideenreichem Spass! Oder auch umgekehrt, mochte man bei der «integrierten Zugabe» des «Flohwalzers» sagen: Da sprang beim Auszug der Tiere aus der musikalischen Manege doch tatsächlich ein Floh vom Kamel auf jenen Löwen, der den Karneval eröffnet hatte. Einen Camille Saint-Saëns kratzt das sicher nicht.



**-lichen Dank
für Ihr Interesse!**

**Wir würden uns sehr freuen,
auch Ihr Publikum mit dem
"Karneval der Tiere"
zu begeistern.**

